



Ehrenamtliche Arbeit, wie hier bei der Essensausgabe in einer Notunterkunft für Wohnungslose in Berlin, ist im Wandel.

Fotos: Diakonie Deutschland/Kathrin Harms, Belz

# Ehrenamt: Altes und Neues Verbinden

## Podiumsdiskussion in der Woche der Diakonie beleuchtet Wandel und Kontinuität bei freiwilligem Engagement

Von Julian Belz

**Goslar.** „Wir haben heute Abend zwei starke Konkurrenz-Veranstaltungen: die GZ-Wahl-Podiumsdiskussion und Fußball“, fasst Beate Theermann von der Diakonie Goslar bei ihrer Begrüßung lachend zusammen. „Daher danke ich allen, die sich für uns entschieden haben.“ Das Hof-Café der Goslarschen Höfe war am Mittwochabend gut gefüllt. Eingeladen hatte die Diakonie Goslar zur Podiumsdiskussion rund um das Thema Perspektiven im Ehrenamt. Als Gesprächspartner geladen waren zu der zentralen Veranstaltung der Woche der Diakonie Pfarrerin Uta Hirschler aus dem Vor-

stand des Diakonischen Werkes in Niedersachsen, der Goslarer Probst Thomas Gunkel, Jörg Pape, Leiter der Goslarschen Höfe, die Leiterin der Freiwilligenagentur Goslar, Levke Ermert und die beiden ehrenamtlich tätigen Elke Weddel und Ursula Therburg. Moderiert wurden die beiden jeweils halbstündigen Diskussionsrunden von der Pfarrerin Ulrike Baehr-Zielke aus Schladen.

Baehr-Zielke eröffnete mit Fragen an das Publikum: „Wer von Ihnen ist ehrenamtlich Aktiv? Wer hat in der Vergangenheit ehrenamtlich gearbeitet?“ Ergebnis: Gut die Hälfte der Anwesenden arbeitet ehrenamtlich. Alle jedoch haben schon

mal ein Ehrenamt ausgeübt. Eine Beobachtung, die laut Hirschler auch durch Studien belegt sei. Die allgemeine Bereitschaft zum Helfen sei groß, aber nicht alle fänden ins Ehrenamt. Der Faktor „verfügbare Zeit“ und der Wunsch nach „sinnerfüllter Tätigkeit“, das ergab sich im Lauf der Gespräche, seien zentral bei der Entscheidung für ein Ehrenamt. Die beiden Ehrenamtlichen, Weddel und Therburg, konnten aus ihren Tätigkeiten berichten, dass zudem die Erfahrung, als Team etwas zu bewegen, Menschen animiere, sich zu engagieren und das Engagement aufrecht erhalte. Auch Gunkel und Pape konnten dies bestätigen und ergänzten, dass viele

Leute das Ehrenamt als Freizeitgestaltung und Hobby betrieben. Die Corona-Pandemie habe zudem die Entwicklung verstärkt, dass das Interesse an Langzeitverpflichtungen sinke, die Hilfsbereitschaft für zeitlich begrenzte Aktionen steige. Dies stelle die Organisation von Ehrenamt vor große Herausforderungen, sind sich die Diskussionssteilnehmer einig. Um diesem Wandel, der mehr Vielfaltigkeit ins Ehrenamt bringe, begegnen zu können, brauche es einerseits neue Konzepte, da alte wegfallen würden. Andererseits müssen alte Organe wie Vorstände erhalten bleiben, damit die ehrenamtliche Arbeit weiterhin organisiert werden könne.



Die erste Runde (von links): Uta Hirschler im Gespräch mit Moderatorin Ulrike Baehr-Zielke, Elke Weddel und Thomas Gunkel.



In der zweiten Gesprächsrunde begrüßte die Moderatorin (von rechts) Ursula Therburg, Levke Ermert und Jörg Pape.